

Kolumne von Ralph Prudent - Hungerjahre für die Atomstromer

Nach intensiver und sorgfältiger Prüfung aller verfassungsrechtlichen Gesichtspunkte ist Bundespräsident Christian Wulff zu dem Ergebnis gekommen, dass rechtliche Gründe einer Ausfertigung des 12. Gesetzes zur Änderung des Atomgesetzes nichts entgegen stehen. Die Laufzeitenverlängerung für Atomkraftwerke ist beschlossen. Die schwarzgelbe Koalition hat ein Wahlversprechen eingehalten. Zwar nur gegenüber dem Oligopol der Energiewirtschaft und gegen den Willen der Mehrheit der deutschen Bevölkerung, aber immerhin - endlich ein Pluspunkt in der Regierungsbilanz. Hurra!



Das Wehklagen der Energiekonzerne

Im Schnitt dürfen die 17 deutschen Kernkraftwerke 12 Jahre länger am Netz bleiben. Zwar drohen noch die Verfassungsklagen einiger Bundesländer, aber der erste Schritt wurde - begleitet von unverhohlener öffentlicher Lobbyarbeit - gemacht. Eigentlich ein Grund für die Energiewirtschaft, in Feierlaune zu verfallen. Aber ein Bauer, der nicht jammert, ist kein Bauer. Und so setzte auch gleich wieder das Wehklagen ein. Denn ein Energiekonzern wäre auch kein Energiekonzern, wenn er nicht gegen Auflagen wettern würde, die ihm seine schon sicher geglaubten Gewinne schmälern. Glaubt man den Klagen der Stromkonzerne, stehen ihnen Hungerjahre ins Haus. Denn die Verlängerung gibt es nicht umsonst. Die neugeschaffene Brennelementesteuer verdreifache, so rechnet uns der Stromgigant RWE vor, den Preis für ein Brennelement auf 3 Mio. EUR. Rund 2,3 Mrd. EUR an jährlichen Zusatzbelastungen kommen so auf die Atomstromer zu. Zusätzlich sollen die Konzerne bis Ende 2016 1,4 Mrd. in einen Ökoenergiefonds einzahlen und nach Auslaufen der Brennelementesteuer ab 2017 langfristig bis zu 15 Mrd. EUR aus ihren Zusatzgewinnen an den Fonds abführen. 30 Mrd. insgesamt, was je nach Rechnung bis zu 50% der durch die Laufzeitenverlängerung möglichen Zusatzgewinne ausmacht. Summa summarum also mindestens 30 Mrd. EUR zusätzlicher Laufzeitgewinne für die Stromriesen. Hungerjahre sehen anders aus!

Dennoch droht den Bilanzen der Stromversorger ein deutlicher Spannungsabfall. Die Zusatzgewinne aus der Laufzeitenverlängerung sprudeln tatsächlich erst ab dem Jahr 2020 in der Breite. Die Brennelementesteuer wirkt jedoch sofort. Ebenso die Kosten für die Luftverschmutzungsrechte. Fast 150 Millionen Tonnen CO₂ hat allein das RWE in 2009 in die Atmosphäre geblasen. Dank einer EU-weiten Regelung erhalten CO₂-Emittenten 2/3 der CO₂-Verschmutzungsrechte gratis. Für das restliche Drittel musste RWE mit 1,04 Mrd. EUR jedoch tief in die Tasche greifen. Damit ist jedoch 2013 Schluss, denn ab dann muss der gesamte Dreck bezahlt werden! Zudem haben die Energieriesen wesentliche Entwicklungen verschlafen. Überall in der Republik entstanden Solaranlagen auf Dächern und Feldern, und Windräder sorgen für klimaneutralen Strom.

Der Privatanutzer setzt auf Selbstversorgung, und so mancher Bauer verdient bald mehr durch Wärme und Strom als durch Milch und Getreide. Hinzu kommt die wachsende Konkurrenz durch Billig- und Ökostromanbieter. Obwohl die Deutschen seit Jahren zunehmend auf Ökostrom setzen, ist das Angebot der großen Stromkonzerne hier eher mager. Sie setzen auf riesige Windkraftwerke auf hoher See. Doch bis diese nennenswerten Mengen an Strom liefern können, werden noch Jahre vergehen. Dann allerdings benötigt Deutschland effiziente Hochspannungsnetze. Ca. 6 Mrd. EUR Investitionsbedarf, rechnet uns die deutsche Energieagentur vor, müssen für schätzungsweise 3.600 km neue Leitungen investiert werden. Kein Wunder, dass die Energiewirtschaft der Trennung von Stromproduktion und -transport (also der Netze) nicht mehr so ablehnend gegenübersteht. Experten rechnen daher damit, dass Dividendenrenditen der Stromversorger von 6% bald der Vergangenheit angehören und die einstigen Sterne in den Aktienportfolios nicht nur an Glanz verlieren, sondern auch sinken werden. Lautes Jammern wird die Politik in Zukunft nämlich nicht mehr automatisch zum Einlenken bewegen. Der Wähler droht spürbar mit Liebesentzug, und das tut in Berlin mehr weh als klagende Wirtschaftsbesse.

Setzen Sie auf Zukunft

Seien Sie also nicht so träge wie die Energieriesen. Setzen Sie auf Zukunft. Die Nutzung Erneuerbarer Energien, effiziente Energienutzung und Energiespartetechniken werden, genauso wie die Absenkung zukünftig immer teurer werdender Treibhausgasemissionen, für die Wirtschaft zum Kostenfaktor und damit zum Wettbewerbsvorteil werden. Das sieht auch Deutsche-Bank-Chef Ackermann so. In seinem Gastkommentar im Handelsblatt vom 9. Dezember 2010 warb er für die grüne Revolution in den Industriestaaten. Für ihn ist grünes Wachstum der ökonomisch richtige Weg! Unternehmen, die die Notwendigkeiten der Zukunft bereits heute erkennen und berücksichtigen, werden langfristig den Wettbewerb abhängen. Diese Unternehmen finden Sie auch in den Fonds der ÖKOWORLD. Sauber definiert, professionell gemanagt und mit langfristig überdurchschnittlichem Wertsteigerungspotential.

Ralph Prudent, Geschäftsführer, ÖKOWORLD LUX S.A. Repräsentanz GmbH